

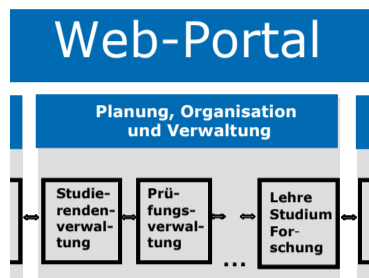
IT und Medien Update



Voice over IP

Die Sprachübertragung über das Internet („VoIP“) wird immer häufiger eingesetzt. Auch die TU Dortmund trifft Vorbereitungen für einen großflächigen Einsatz auf dem Campus.

Seite 2



HIS-Programme

Aus dem universitären Alltag ist die HIS-Software nicht mehr wegzudenken. Ein Statusbericht und neue Perspektiven beschreiben den Einsatz der Systeme an der TU Dortmund.

Seite 3



Wissenschafts-Blog

Das so genannte Web2.0 macht immer häufiger von sich reden, neuartige Anwendungen für die Wissenschaft lassen sich damit realisieren. Erste Erfahrungen liegen bereits vor.

Seite 4

RuhrCampusOnline

Vor einem Jahr wurde das Projekt gestartet

Das Projekt RuhrCampusOnline (RCO) ging im April 2008 offiziell an den Start. Ziel ist es, für die Universitätsallianz Metropole Ruhr einen gemeinsamen virtuellen Campus zu implementieren, der die Studienvielfalt aller drei Universitäten bereichert und die zeitliche und örtliche Flexibilität der Teilnehmenden verbessert. Hierzu werden innerhalb der Projektlaufzeit die erforderlichen organisatorischen und technischen Voraussetzungen geschaffen beziehungsweise vorbereitet und ein mindestens 60 Blended Learning-Veranstaltungen umfassender Pool aufgebaut.

Für die Neukonzeption und die Erprobung einer solchen Lehrveranstaltung konnten bisher Lehrende in drei Ausschreibungsrunden für eine Förderung (siehe Kasten) von bis zu jeweils 30 000 Euro bewerben. So konnten innerhalb des ersten Jahres RCO insgesamt 34 Lehrveranstaltungen aus nahezu allen Fachbereichen für den RCO als Blended Learning-Veranstaltungen konzipiert und durchgeführt werden. Die ersten RCO-Veranstaltungen wurden und werden von rund 1 700 Studierenden besucht.

Derzeit läuft die vierte Ausschreibungsrunde: von 14 eingereichten Skizzen wurden elf ausgewählt und die Antragstellenden zur Einreichung eines Vollartrages aufgefordert. Abgabefrist für die Vollarträge ist der 31.7.2009. Bis zum 6.9.2009 entscheidet eine Jury über die Bewilligung der Projekte.

Die begleitende formative Evaluation des Projektes zeigt, dass Studierende das

neu geschaffene RCO Angebot positiv bewerten. E-Learning als Lern- und Arbeitsmethode ist für sie auch auf Grund ihrer weitgehenden Selbstbestimmungsmöglichkeit von Lernzeiten, Lernorten und Lerntempo attraktiv. Sie würden E-Learning Veranstaltungen erneut belegen oder weiterempfehlen. Die Zufriedenheit mit den im RuhrCampusOnline eingesetzten Lernmanagementsystemen (Blackboard, EWS und moodle) ist als hoch einzustufen.

Auch die Lehrenden, die sich im ersten Jahr an RuhrCampusOnline beteiligt haben, äußern sich positiv über die Möglichkeiten des E-Learnings als eine innovative Lehr-/Lernform sowie über die Möglichkeit Veranstaltungen in der UAMR anzubieten. So konnten beispielsweise auch „kleinere“ Veranstaltungen realisiert werden, die ansonsten wegen geringer Teilnehmerzahlen nicht effektiv gewesen wären. Auf Grund der Fächer Vielfalt innerhalb der UAMR konnten auch fachübergreifende Veranstaltungen konzipiert werden. Insgesamt konnte so das Studienangebot partiell erweitert werden.

Im ersten Jahr wurden auch die initialen Schritte für eine gemeinsame technische Infrastruktur realisiert. So wurde in den bestehenden Systemen zur Verwaltung von Lehrveranstaltungen an den drei Universitäten eine Möglichkeit geschaffen, eine Veranstaltung für den RuhrCampusOnline zu kennzeichnen. Dieser „Marker“ ermöglicht eine automatisierte Auslese und Zusammenführung der Veranstaltungen auf das RCO Portal.



RuhrCampusOnline

Für die Weiterentwicklung der technischen Infrastruktur ist geplant, auch die Verwaltung der Belegung von Veranstaltungen zu automatisieren. Hierzu werden Schnittstellen geschaffen und ein Prozess aufgesetzt, der die Anmelde Daten der Teilnehmenden an das RCO-Portal weiterleitet, so dass Lehrende die jeweiligen Anmelde Daten von Studierenden aller drei Universitäten einsehen können.

Im endgültigen Ausbau sollen über das RCO-Portal die erworbenen Credit Points automatisiert an die Prüfungssysteme der drei Hochschulen übermittelt werden.

Ein Highlight des ersten Jahres RCO war die Tagung „E-Learning in der Universitätsallianz Metropole Ruhr – Aktuelle Entwicklungen und Perspektiven“, die am 1. April 2009 in Bochum stattfand. Rund 250 Gäste aus ganz Deutschland belegen die Aktualität und das Interesse am Thema. Die Vorträge der Gastreferenten wurden als Video aufgezeichnet und können von Interessierten auf der RCO-Website (siehe unten) angesehen werden. Dort befinden sich ebenfalls die Vortragsfolien.

Kontakt: Martina Kunzendorf
martina.kunzendorf@tu-dortmund.de

Informationen zur E-Learning-Tagung

www.ruhr-campusonline.de/content/ruhr-campusonline-tagung

Neue Software unterstützt den Service Desk des ITMC

Seit dem 15. April wird die neue Software „Remedy“ mit Framework der Firma Materna zur Unterstützung des Service Desk des ITMC eingesetzt. Sie hilft bei der Verwaltung der per E-Mail, Webschnittstelle oder Telefon eingehenden Anfragen, indem sie:

- eine Kategorisierung unterstützt, die hilft, die richtige Fachgruppe zu finden;
- darüber wacht, ob die Fragen auch in einer angemessenen Zeit beantwortet werden;
- Möglichkeiten zur Nachfrage beinhaltet;
- im System eingetragene Lösungen als E-Mail automatisch an den Kunden verschickt;
- vorgefertigte Antworten für häufig vorkommende Fragen bereithält.

Außerdem bietet sie die Möglichkeit einer Kundendatenbank, so dass von einmal eingespeicherten Kunden per Knopfdruck alle relevanten Daten – vor allem

Telefon und E-Mail-Adresse – zur Verfügung stehen, ohne diese jedes Mal neu eingeben zu müssen.

Die Einführung verlief erfreulich fehlerfrei, sieht man einmal davon ab, dass automatischen Antwortsystemen höflich versichert wurde, dass ihre Angelegenheit schnellstens bearbeitet würde... Der Übergang von OTRS zu Remedy ging ohne Reibungsverlust über die Bühne. Die normalen „Kinderkrankheiten“ konnten schnell beseitigt werden. Inzwischen arbeiten die Beschäftigten des Service Desk sowie die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des ITMC mit dem neuen Programm genauso selbstverständlich wie mit der früheren Software. Nach einer Testphase sollen weitere Fachorganisationen wie die UB oder das Studierendensekretariat in den Genuss dieser Unterstützung kommen

Kontakt: Dr. Alexandra von Cube
alexandra.cube@tu-dortmund.de

Blick zurück nach vorne

Das Editorial der letzten Ausgabe (02/09) unseres IT und Medien Updates hatte ich letztmalig als kommissarischer Leiter des IT und Medien Centriums verfasst. Nach 2 Jahren ist dies eine gute Gelegenheit nochmal zurück und nach vorne zu blicken.

Auf die Frage, ob die angestrebten Fortschritte erreicht worden sind, sehe ich zahlreiche positive Entwicklungen bei der Versorgung mit IT und Medien Diensten für die TU Dortmund. Ein aktuelles positives Beispiel ist die Produktivsetzung des uni-weiten Identity Managements. Positiv ist neben der damit verbundenen technischen Grundlage für künftige Dienste, auch die Effizienz bei der Umsetzung des Projektes: Das IDM wurde mit weniger Ressourcen in kürzerer Zeit aufgebaut als in vergleichbaren Projekten an anderen Hochschulen.

Ich sehe aber auch, dass viele andere Entwicklungen länger gebraucht haben und noch brauchen. Der Umfang der verfügbaren Dienstleistungen ist noch nicht so, wie wir sie als ambitionierte Hochschule benötigen. Neben den akzeptierten und erfolgreich etablierten ITMC-Diensten, gibt es noch einige Lücken im Angebot. Der Aufbau neuer Angebote mit den verfügbaren Ressourcen benötigt leider mehr Zeit, als man es sich wünschen würde.

Ist dies ein Grund sich damit abzufinden und zurückzustecken? Ganz im Gegenteil, dies ist ein Ansporn. Das ITMC als Service-Einrichtung muss und will sich an seinem Nutzen für die Kunden messen lassen. Es kann dabei nicht jedem Wunsch nachkommen; aber wir müssen die Grundlage schaffen, damit die Wissenschaft an der TU Dortmund sich auf Forschung und Lehre konzentrieren kann, anstatt Technik und Verwaltung zu betreiben. Das ITMC stellt sich dieser Herausforderung auch weiterhin. Das Ziel muss lauten: im Vergleich zu anderen Hochschulen zu den effizientesten und innovativsten IT-Dienstleistern zu gehören. Mittelmaß kann kein Maßstab sein.

Ich freue mich, dass mir das Vertrauen ausgesprochen wurde, mich auch weiterhin dieser Aufgabe stellen zu dürfen: nun berufen in die Position als Professor, Leiter des ITMC und als Chief Information Officer der TU Dortmund. Es würde mich freuen, wenn Sie mich bei dieser Aufgabe unterstützen und sich auch weiterhin mit Vorschlägen, Anregungen und konstruktiver Kritik direkt an mich wenden.

Ramin Yahyapour
ramin.yahyapour@udo.edu

Förderlinie A

Die Förderlinie A richtet sich an Lehrende, die für den RuhrCampusOnline eine neue E-Learning Veranstaltung entwickeln und durchführen möchten. Für Konzeption, mediale Aufbereitung von Lehr-Lernmaterialien sowie die Durchführungserprobung können bis zu 20 000 Euro beantragt werden. Dies umfasst zum Beispiel die Personalkosten für eine halbe Wissenschaftlerstelle für 6 Monate zuzüglich weiterer Sachmittel.

Bei der Förderlinie A handelt es sich um ein zweistufiges Antragsverfahren (Skizze, Vollartrag nach Aufforderung). Ein Antrag kann nur zu festgelegten Fristen eingereicht werden.

Förderlinie B

Die Förderlinie B richtet sich an Lehrende, die bereits über Blended Learning-Veranstaltungen verfügen, welche nur geringer Anpassungen oder Ergänzungen bedürfen, um im RuhrCampus Online angeboten zu werden. Für die erforderlichen Modifikationen sowie für den während der Erprobung entstehenden Mehraufwand können jederzeit Fördermittel bis zu 5 000 Euro beantragt werden. Über die Vergabe entscheidet in regelmäßigen Abständen eine Jury.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.ruhr-campusonline.de/lehrende/ausschreibung

EWS – die Arbeitsumgebung für Projekte

Universitäre und industrielle Partner kooperieren in vielen Forschungsprojekten über große räumliche Distanzen hinweg. Moderne Informations- und Kommunikationstechnologien sind erforderlich, um trotz dieser räumlichen Trennung eine gute, intensive und effektive Zusammenarbeit zu realisieren.

Dateimanagementsysteme zur Ablage projektrelevanter Daten, Kollaborationstools wie Wikis oder Whiteboards zur synchronen und asynchronen Zusammenarbeit sowie Kommunikationswerkzeuge für schnelle Absprachen werden benötigt. Diese sollten gegen den Zugriff von Nicht-Projektbeteiligten geschützt sein. Darüber hinaus ist eine Möglichkeit, Projekte einer interessierten Fachöffentlichkeit schnell und unkompliziert, webbasiert zu präsentieren, hilfreich.

All diese Anforderungen erfüllt EWS, die vom ITMC zentral betreute, internetbasierte Arbeits- und Projektumgebung der TU Dortmund. Sie ermöglicht einen schnellen Webaufruf, bietet passwortgeschützte Arbeitsräume und ermöglicht durch eine klare Struktur unkompliziertes gemeinsames Arbeiten.

Ein EWS-Arbeitsraum enthält einen geschützten internen Materialbereich (Web-, Datei- und Videobereich), auf den Projektleitende schreibenden Zugriff haben, alle anderen Teilnehmenden nur lesenden. Dieser Bereich eignet sich insbesondere zur Ablage projektrelevanter Dokumente sowie fertiggestellter Arbeitsergebnisse, wie zum Beispiel Organigramm, Projektplan, Veröffentlichungen. Zusätzlich gibt es einen Werk-

stattbereich mit eigener Dateiablage für Work in Progress. Diesen können alle Projektbeteiligten sowohl lesend als auch schreibend nutzen. Außerdem steht zum Erstellen und Bearbeiten gemeinsamer Texte ein MediaWiki zur Verfügung.

Als Kommunikationswerkzeuge werden E-Mail mit Gesamt- und Teilmailinglisten, ein Chat mit integriertem Whiteboard und das PhpBB-Forum angeboten.

Für Arbeitsgruppen können beliebig viele Gruppenräume angelegt werden. Jeder dieser Räume ist genauso aufgebaut wie der übergeordnete Arbeitsraum.

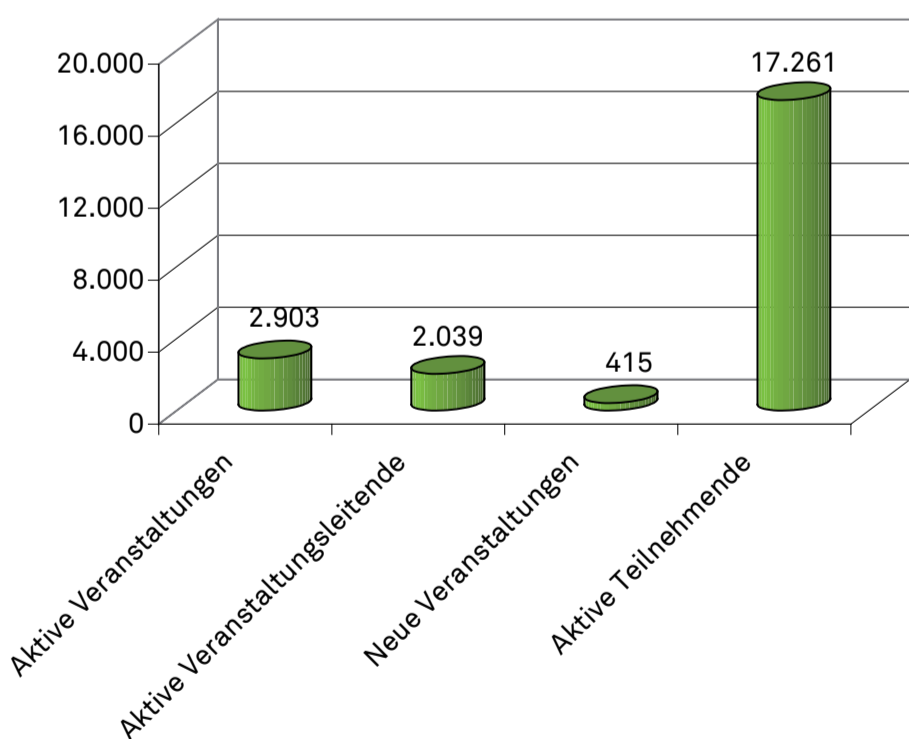
Nicht benötigte Bereiche können abgeschaltet werden, sodass der Arbeitsraum den Bedarfen der jeweiligen Nutzerinnen und Nutzer angepasst wird und daher sehr übersichtlich ist.

Ein weiterer Vorteil von EWS ist der Support durch das E-Learning-Service-Team des ITMC. Während der Woche werden täglich sowohl persönliche Sprechstunden als auch E-Mail-Betreuung angeboten. Natürlich stehen auch eine FAQ, ein Benutzerhandbuch sowie eine in die Webseiten integrierte Online-Hilfe zur Verfügung.

EWS finden Sie im Internet unter der URL <http://ews.tu-dortmund.de>. Eine ausführlichere Beschreibung unter www.itmc.tu-dortmund.de/de/e-learning/infrastruktur/learnplattform_ews.html.

Kontakt: Gudrun Hartmann
elearning.itmc@tu-dortmund.de

EWS-Statistik 1. Quartal 2009



Scannen in den Bereichsbibliotheken

Ab sofort ist jede Bereichsbibliothek mit einem Flachbettscanner ausgestattet. Gegen Hinterlegung eines Ausweises kann man den Scanner vom Bibliothekspersonal zur Benutzung in der Bereichsbibliothek ausleihen.

Das Gerät ermöglicht eine einfache Digitalisierung von Dokumenten in schwarz-weiß oder Farbe, sowie die direkte Umwandlung eingescannter Seiten in das pdf-Format. Die Scans können dann auf einem mitgebrachten USB-Wechseldatenträger gespeichert werden.

Der Scanner wird über das bereits vorhandene USB-Kabel an den PC angeschlossen und ist dann funktionstüchtig.

Kontakt: Iris Hoepfner, oeffentlichkeitsarbeit@ub.uni-dortmund.de

Voice over IP: „VoIP“

Telefonieren über das Datennetz

Fachpresse und Medien sprechen immer häufiger von Internettelefonie bzw. VoIP. Dieses Thema ist auch für die TU Dortmund interessant. Voice over IP (übersetzt: „Sprache über Internetprotokoll“) ist dabei eine Technologie, die die gleichzeitige Übertragung von Sprache und Daten über TCP/IP und das Internet ermöglicht. Bisher gibt es in Gebäuden neben der Stromverkabelung zwei weitgehend voneinander unabhängige Netze: zum einen das herkömmliche Sprachnetz der Telefonie, zum anderen das Netzwerk für die Datenanbindung zwischen Computern, Peripheriegeräten und dem Internet.

Ein großer Unterschied der beiden Netzwerke besteht darin, dass Datennetzwerke paketorientiert arbeiten und zahlreiche Dienste zulassen. Zu übertragende Daten werden in kleine Einheiten (Pakete) aufgeteilt und über das Netzwerk gesendet. Mehrere Sender und Empfänger teilen sich hierbei dasselbe Kabel. Es wird nur Bandbreite benötigt, wenn tatsächlich Daten transportiert werden. Die herkömmliche Telefonie arbeitet verbindungsorientiert. Für die Dauer eines Gespräches wird für die Gesprächsteilnehmer eine feste Verbindung reserviert, die dann bis zum Gesprächsende aufrecht erhalten bleibt. Dabei spielt die Menge der Sprachdaten keine Rolle. Die Verbindung wird gehalten, egal ob nun Informationen übertragen werden oder Gesprächspausen bestehen, also keine Informationen übertragen werden. Um Kosten zu sparen und erweiterte Dienste anbieten zu können, verfolgt VoIP den Ansatz Sprach-/Telefonie-Daten ebenfalls über das Datennetz zu übertragen. Bautechnisch erlaubt dies künftig den Verzicht auf eine separate Telefonieverkabelung in den Gebäuden.

Für die Übertragung der Sprache über Datennetze bietet sich das Internetprotokoll an, welches durch den weltweiten Durchbruch des Internet globale Bedeutung hat. Das Internet-Protokoll (IP) bildet zusammen mit dem Transmission-Control-Protokoll (TCP) das zentrale Protokollpaar der Internet Architektur. Die weite Verbreitung von TCP/IP sowie dessen Fähigkeit, weltweit Rechner zu adressieren und Daten zu versenden, sind die Hauptkriterien für zukunftsorientiertes Telefonieren.

Funktionsweise von VoIP

Die Sprachinformationen werden bereits im Telefon des Anrufers in einzelne IP-Pakete verpackt und über Datennetze – eventuell auf unterschiedlichen Wegen – zum Empfänger transportiert. Das Datennetz selbst kann ein Weitverkehrsnetz (WAN) oder ein lokales Netz (LAN) sein. Beim Empfänger werden die Datenpakete wieder für die Sprachwiedergabe zusammengesetzt. Deshalb muss eine VoIP-Installation sicherstellen, dass die Zeitverzögerung zwischen dem Senden

und dem Eintreffen beim Empfänger kurz ist und die Laufzeiten der Sprachpakete nicht zu stark voneinander abweichen. Auch dürfen nur möglichst wenige Datenpakete verloren gehen, da sich das Fehlen einzelner Daten in einer schlechten Sprachverständlichkeit äußert.

VoIP wird derzeit von zwei Standards dominiert. Zum einen gibt es den Standard H.323, der allerdings wegen seiner Komplexität immer mehr an Bedeutung verliert. Das zweite Protokoll ist das Session Initiation Protokoll (SIP). Beide Standards beschreiben, wie ein Gespräch über das Datennetz abgewickelt wird, welche Komponenten, welche Transport- und Signalisierungsprotokolle und welche Endgeräte beteiligt sind.

VoIP-Technologie für die TU Dortmund

An der Universität entstehen immer weitere neue Gebäude bzw. bestehende werden renoviert. Konventionell würde dann dort für eine Telefonanbindung ein separates Telefonnetz und eine Telefonanlage installiert werden. Diese Technik müsste dann an die zentrale Telefonanlage angebunden werden. Durch Einsatz der VoIP-Technologie kann dies künftig eingespart werden: Dabei werden IP-Telefone in das Datennetz integriert. Diese melden sich an einem zentralen VoIP-Server über das Datennetz an, der die Anbindung an das konventionelle Telefonnetz ermöglicht.

Das ITMC evaluiert zurzeit die Einführung von VoIP an der TU Dortmund. Fragestellungen, ob die IP-Telefonie gegenüber der klassischen Telefonie genau so zuverlässig ist, und ob die Leistungsmerkmale (beispielsweise Rückruf, Makeln, Rufweiterleitung oder Chef/Sekretariat-Funktion) der IP-Telefone denen der klassischen Telefone entspricht und somit für den Neubau des Ersatzgebäudes Chemie/Physik geeignet ist, wird derzeit in einem Projekt des ITMC untersucht. Die ersten Ergebnisse sind vielversprechend und zeigen, dass die Infrastruktur an der TU technisch geeignet ist, um VoIP produktiv mit dem bestehenden Telefonsystem und diversen Endgeräten einzusetzen. Da Voice over WLAN (VoWLAN) die Übertragung der Sprache über ein WLAN vorsieht, erfolgen hierzu im weiteren Projektverlauf mobile Funktionstests mit schnurlosen IP/WLAN-Telefonen. Dies geschieht unter Mitnutzung der vorhandenen WLAN-Infrastruktur der Hochschule. Diese sehr innovative Einsatzmöglichkeit der VoIP-Technologie soll daher zukünftig bei dem Ausweichgebäude für den Gebäudekomplex Chemie/Physik zum Einsatz kommen. Erste Tests haben gezeigt, dass ein paralleler Betrieb und ggf. künftige Migration zu VoIP Telefonie technisch für die TU umsetzbar sind.

Zusätzlich ergeben sich durch die Zusammenführung der Telefon- und Datennetze in einer gemeinsamen Netzstruktur



neue Möglichkeiten für die Einbindung weiterer Dienste, der so genannten Mehrwertdienste. Diese können von den herkömmlichen Telefonanlagen nur sehr aufwändig geleistet werden. Mit VoIP profitiert der Anwender von der Computer Telephony Integration (CTI), also der rechnergestützten Telefonie. Man kann dabei direkt per Mausklick, z.B. aus seinem Outlook-Mail-System heraus, telefonieren. Telefonfunktionen wie Wählen, Weiter-Vermitteln, Makeln, Anzeige der Rufnummer bei ankommenden Telefonaten, die Anwahl einer Rufnummer durch Auswahl eines Webeintrages usw. sind direkt vom Arbeitsplatz aus möglich. Zu eingehenden Anrufen werden auf dem PC hinterlegte Informationen zum Gesprächsteilnehmer angezeigt. Änderungen der Telefonieparameter über eine Webseite sowie Anpassungen elektronischer Telefonbücher sind weitere Beispiele für das Zusammenführen von Applikations-Software und VoIP. Ebenso besteht die Möglichkeit, auch außerhalb der Hochschule über seine Telefonnummer ohne Umleitung erreichbar zu sein (sinnvoll z.B. auf Konferenzen, bei Heimarbeit oder in Notfällen).

Eine mögliche flächendeckende Einführung wird in weiteren Tests näher evaluiert. Hier sind Fragen nach den entstehenden Kosten, notwendigen Übergangsphasen und parallelem Betrieb von bestehender Telefonie mit VoIP zu beantworten. Eine denkbare Vorgehensweise für die TU Dortmund ist der schrittweise Test der VoIP-Technologie in Form eines Pilotprojektes. Da das jetzige Telefonanlagensystem noch längere Zeit den Anforderungen des Kommunikationsbedarfs entspricht, kann die sich abzeichnende technologische VoIP-Entwicklung gerade im Hinblick auf die Mehrwertdienste ohne Zeitdruck verfolgt werden. Letztendlich lohnt sich eine Umstellung für bestehende Nutzer nur dann, wenn neben den Vorteilen einer IP-Anbindung der Telefone/Endgeräte auch Mehrwertdienste zum Einsatz kommen können. Dies sind neben den vorgenannten CTI-Applikationen weitere Anwendungen der Bürokommunikation, wobei Dienste wie Sprache/Telefon, Anrufbeantworter, Telefax, Kurznachrichten unterstützt werden.

Kontakt: Wolfgang Böttger
wolfgang.boettger@tu-dortmund.de

Impressum

Herausgeber:
Technische Universität Dortmund,
IT und Medieneinrichtungen
44221 Dortmund

IT und Medien Update erscheint als Beilage zur Unizet. Es berichtet über aktuelle Entwicklungen der Informationstechnik mit Bezug zur TU Dortmund.

Verantwortlich:
Prof. Dr. Ramin Yahyapour (V.i.S.d.P.R.)

Kontakt:
Gisela Weinert, Ruf 755-2347,
itm-update.itmc@tu-dortmund.de

Internet: www.itmc.tu-dortmund.de/itm_update

ISSN: 1439-1198

Neuerwerbungslisten

Die Neuerwerbungslisten der Universitätsbibliothek der TU Dortmund können seit Beginn des Jahres 2009 per RSS-Feed bezogen werden. Die fachlich geordneten Listen können bequem im Internet angesehen und abonniert werden: <http://www.ub.uni-dortmund.de/neuerwerbungslisten/index.html>

Über die Titelmeldungen gelangt man in den Katalog und zur betreffenden Signatur oder man kann den gewünschten Titel direkt für sich vormerken.

Die RSS-Feeds werden montags bis freitags einmal am Tag aktualisiert.

Kontakt: Iris Hoepfner, oeffentlichkeitsarbeit@ub.uni-dortmund.de

Die HIS-Programmsysteme

Eine lange Geschichte kurz erzählt

Woher weiß eigentlich die Rektorin, wie viele Studenten eingeschrieben sind? Oder wie erfährt der Kanzler, wie viele Angestellte die Zentralverwaltung hat? Woher weiß das Rektorat, wie viel Geld noch zur Verfügung steht? Welche Vorlesungen finden heute im Audimax statt? Und wie werden eigentlich die ganzen Prüfungsanmeldungen verwaltet? Für all diese Fragen und noch viele mehr gibt es ein Zauberwort: HIS. Dabei handelt es sich um die Abkürzung für Hochschul-Informationssysteme. Es bezeichnet dabei sowohl die für die genannten Fragen an unserer Universität eingesetzte Software als auch die Firma, die diese Software anbietet, die HIS GmbH aus Hannover.

Wie alles begann

In den 60ern aus einem Projekt der Bertelsmannstiftung hervorgegangen, ist die HIS GmbH heute eine eigenständige Institution des Bundes und der Länder. Die grundsätzliche Idee bestand darin, dass auch Hochschulen zur Verwaltung all ihrer Aufgaben besser mit Software als mit Karteikarten fahren. Und da viele Aufgabenbereiche in Universitäten, Fachhochschulen und ähnlichen akademischen Einrichtungen immer gleich bleiben (Studenten zählen, Angestellte zählen, Geld zählen) sich aber durchaus von Betrieben der freien Wirtschaft unterscheiden, wurde republikübergreifend gemeinsam finanziert eine Software-schmiede für diese Einrichtungen ins Leben gerufen. Schon früh war den Machern klar, dass ein modulares Prinzip besser handhabbar ist, als eine alles erschla-

gende „Rundum-Software“. So entstanden verschiedenen Unterprogramme, die aus dem Leben der Hochschulen inzwischen nicht mehr weg zu denken sind. An der TU Dortmund sind dies:

- **SOS:** Das StudierendenOrganisations-System im Studierendensekretariat (Dezernat 7.2)
- **POS:** Das PrüfungsOrganisationsSystem im Prüfungsamt (Dezernat 7.3)
- **ZUL:** Das Modul für die Studienbewerbung und zur ZULassung zum Studium (Dezernat 7.2)
- **FSV:** Das Modul zur Finanz- und Sachmittel-Verwaltung im Haushaltsdezernat (Dezernat 5)
- **SVA:** Das Personalmanagement im Personaldezernat (Dezernat 3)
- **COB:** Das Modul für Kosten- und Leistungsrechnung an Hochschulen (Dezernat 2 und 5)

Mit diesen Softwaresystemen wird seit Mitte der 90er Jahre an den Arbeitsplätzen der Verwaltung gearbeitet.

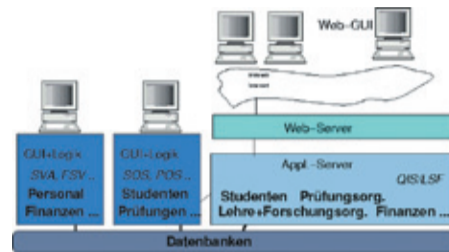
Selbstbedienung

Seit etwa 2004 sind zu diesen reinen Verwaltungsprogrammen einige Systeme hinzu gekommen, die ihre Dienste für Studierende und Lehrende über das Internet anbieten (Qualitätssteigerung der Verwaltung im Internet durch Selbstbedienung QIS):

- **LSF:** Das Online-Verzeichnis für Lehre, Studium und Forschung
- **BOSS bzw. QIS-POS:** Online-Prüfungsanmeldung, Notenansicht und -verbuchung für Bachelor und Master Studiengänge bzw. für Diplom Studiengänge

- **QIS-ZUL:** Die Online-Bewerbung zu zulassungsbeschränkten und -freien Studiengängen

Es gibt derzeit zwei Typen von HIS-Anwendungen: die Programme, die innerhalb der Verwaltung im Einsatz sind und die HIS-Internet-Systeme.



Alle Systeme arbeiten dabei mit gemeinsamen Datenbanken, der Studierenden- und Prüfungsdatenbank, der Personal-datenbank, Haushaltsdatenbank und der Veranstaltungsdatenbank.

Ausblick

Die nächste Generation der HIS Software, **HISinOne**, wird die einzelnen HIS-Module und die Datenbanken stärker integrieren. Es handelt sich bei HISinOne um ein technisch und funktional integriertes, webbasiertes Hochschul-Management-System für sämtliche Prozesse und Strukturen der Universität.

HISinOne setzt zwei Schwerpunkte:

- HISinOne Ressourcenmanagement: Haushalt und Personal
- HISinOne Campusmanagement: Integration der Systeme SOS, POS, ZUL und LSF

Die Verwaltungs- und die Internetanwendungen werden in HISinOne auf derselben technologischen Basis zusammengeführt. Die Systeme LSF, BOSS und QIS-ZUL werden integriert weiterentwickelt und erweitert, die Verwaltungsanwendungen aus dem Campus- und Ressourcenbereich für Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter, die bisher als Desktop-Applikationen angeboten werden, werden auf Webtechnologien umgestellt und dabei von Grund auf neu entwickelt.

Im Bereich HISinOne Ressourcenmanagement ist die TU Dortmund seit Anfang des Jahres 2009 Pilotuniversität. Der Start von HISinOne zur Ablösung von FSV im Haushaltsdezernat ist für das Jahr 2011 geplant.

Beim Campusmanagement werden die Systeme LSF, BOSS und POS an der Universität laufend weiterentwickelt und für HISinOne fit gemacht. Der Start von HISinOne Campusmanagement könnte dann im Wintersemester 2011/12 erfolgen.

Kontakt: Christof Veltmann
christof.veltman@tu-dortmund.de

Geänderte Öffnungszeiten der Universitätsbibliothek

Seit dem 14.04.2009 hat die Universitätsbibliothek neue Öffnungszeiten:

- Montag-Freitag von 7:00 bis 1:00 Uhr
- Samstag und Sonntag von 9:00 bis 1:00 Uhr
- An Feiertagen ist die UB geschlossen

Nach einer etwa eineinhalbjährigen Probephase wird die Nachtöffnung zugunsten der Sonntagsöffnung aufgegeben. Die sonntäglichen Nutzungszahlen der Zentralbibliothek belegen, dass diese Veränderung der Öffnungszeiten gut angenommen wird.

Auch die Servicezeiten des Ausleihzentrums haben sich seit dem 14. April verändert:

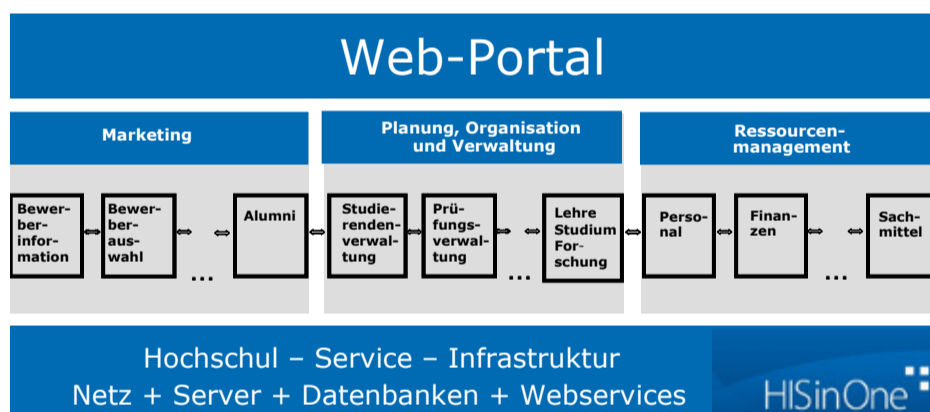
- Montag-Freitag von 7:00 bis 19:00 Uhr
- Samstag von 9:00 bis 16:00 Uhr

An Sonntagen wird kein Service durch Bibliothekspersonal angeboten.

Kontakt: Iris Hoepfner
oeffentlichkeitsarbeit@ub.uni-dortmund.de

Adressen der HIS-Selbstbedienungsfunktionen

- www.lsf.tu-dortmund.de (Lehre, Studium und Forschung)
- www.boss.tu-dortmund.de (Prüfungswesen, Bachelor und Master Studiengänge)
- www.pos.tu-dortmund.de (Prüfungswesen, Diplom Studiengänge)
- www.zul.tu-dortmund.de (Bewerbung und Einschreibung)



Webseiten der UB in Englisch

Die Universitätsbibliothek bietet ihre Webseiten nun auch in englischer Sprache an. Einen Podcast zum Thema bieten wir in unserem Blog an <http://www.ub.uni-dortmund.de/ubblog/podcast-folge12> „In an interview Ursula Meyer – our translator – tells a little about Dortmund University Library and describes the services the library offers.“

Kontakt: Iris Hoepfner
oeffentlichkeitsarbeit@ub.uni-dortmund.de

Dies und Das

Herr **Karl Gantenberg** ist zum 1.3.2009 in den vorgezogenen Ruhestand gegangen. Zuletzt war er in der Abteilung Netze des ITMC tätig.

Zum 1.4.2009 ist Herr **Michael Koch**, zuletzt tätig in der Abteilung Anwendungen/Mediendienste in den vorgezogenen Ruhestand verabschiedet worden.

Frau **Monika Wederhake-Gottschalk, M.A.**, ist seit dem 1. 5. 2009 im Altersurlaub. Die Fachreferate Erziehungswissenschaft und Sport wurden von Frau Dipl.-Heilpäd. **Pia Kluth** übernommen.
E-Mail: pia.kluth@ub.tu-dortmund.de

Die Fachreferate Rechtswissenschaften sowie Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, die bisher Frau **Dr. Claudia Wiepckes** betreut hat, übernimmt vertretungsweise Frau **Ursula Meyer, M.A.**, E-Mail: ursula.meyer@ub.tu-dortmund.de

Das Web-CMS-Team des ITMC wird seit dem 4.5.2009 durch Herr **Patrick Cramer** verstärkt.

Am 15.6.2009 hat Herr **Christian Kober** seinen Dienst in der Abteilung Netze des ITMC aufgenommen.

Fiona: Web Content Management an der TU Dortmund

Der Webauftritt fungiert heutzutage als Aushängeschild für eine Institution. Dies trifft insbesondere auch für Universitäten zu, da sich der Auftritt vorrangig an junge Leute wendet, um potenzielle Studierende zu gewinnen. Gerade dieser Personenkreis benutzt dieses Medium als erste – und oft einzige – Informationsquelle für ihre Entscheidungen. Daher ist es wichtig, einen adäquaten und ansprechenden Webauftritt bereit zu stellen.

Start

Im Jahr 2007 wurde der Webauftritt der Universität Dortmund neu gestaltet und an aktuelle rechtlichen Rahmenbedingungen (z.B. bezüglich Barrierefreiheit) angepasst. Gleichzeitig wurde das Content Management System (CMS) Fiona (vormals NPS) der Firma Infopark vom IT & Medien Centrum eingeführt, um die Bereitstellung von Web-Inhalten zu vereinfachen und den Auftritt zu professionalisieren. Damit sind nun auch Redakteure in der Lage, ansprechende Webseiten ohne tiefgreifende Webkenntnisse zu erstellen.

Als erstes wurden für die zentralen Webseiten der Universität Dortmund die erforderlichen Grundlagen geschaffen. Gemeinsam mit dem Referat für Öffentlichkeitsarbeit wurden die Anforderungen an den neuen Webauftritt formuliert und umgesetzt. Der zentrale Webauftritt wurde am 3. September 2007 veröffentlicht, nachdem die Inhalte in das System eingepflegt waren. Im November 2007 konnte sich das CMS erstmals bewähren, da sich die „Universität Dortmund“ umbenannte. Vorteil des CMS ist, dass nur der gestalterische Rahmen (Layout, Templates) geändert werden mussten, um die Inhalte an die Vorgaben des neuen Corporate Design anzupassen. Die Inhalte selbst mussten dabei nur in Ausnahmefällen angefasst werden. So konnte die Umstellung innerhalb einer kurzen Zeit erfolgreich vollzogen werden.

Pilotanwender

Durch die Umbenennung der Hochschule waren auch die Fakultäten gezwungen, ihre Webauftritte den neuen Randbedingungen anzupassen. Drei Fakultäten be-

schlossen in dieser Phase, das vom ITMC bereitgestellte und betriebene CMS Fiona ebenfalls dafür einzusetzen. So konnten die Fakultäten Chemie (November 2007) und Informatik (Januar 2008) mit diesem System ihren Auftritt gestalten und veröffentlichen. Die Fakultät Rehabilitationswissenschaften folgte Mitte 2008 nach. Zwischenzeitlich wurden auch weitere Funktionalitäten – z.B. für englischsprachige Webseiten – eingeführt.

Aktueller Stand

Nach der Pilotphase steht seit April 2008 das CMS allen Fakultäten der TU Dortmund zur Verfügung, kurz darauf wurde das System auch für die anderen organisatorischen Einheiten freigegeben. Für jeden Auftritt wird ein Projekt eingerichtet, das mit Beratungsgesprächen und Schulungen für die Redakteure beginnt und mit der Online-Stellung des Webauftritts endet. Natürlich wird der Auftritt auch danach im Rahmen einer laufenden Dienstleistung weiter betreut.

Das Interesse innerhalb der TU Dortmund war so groß, dass eine Warteliste einge-

richtet werden musste. Trotz Personalengpässen konnten im Jahr 2008 noch 21 neue Projekte begonnen werden. Derzeit sind 36 Webauftritte (Fakultäten, Einrichtungen, Institute bzw. Lehrstühle) mit dem CMS Fiona realisiert worden. Weitere Auftritte sind in der Umstellungsphase.

Perspektiven

Seit 2009 verstärken Herr Conrad und Herr Cramer das Web-CMS-Team des ITMC. Dadurch entspannt sich die enge Personalsituation im Bereich der Betreuung des CMS Fiona. Mittlerweile können in regelmäßigen Abständen neue Auftritte mit Fiona begonnen werden.

Darüber hinaus werden die Templates für das CMS Fiona ständig den aktuellen Erfordernissen der TU Dortmund angepasst. Neuentwicklungen, die in der Breite eingesetzt werden können, erhalten dabei eine höhere Priorität für die Umsetzung als solche, die nur einen ganz speziellen Fall abdecken.

Kontakt: Dr. Manfred Thibud
manfred.thibud@tu-dortmund.de

Sicherheit braucht Information

SIC das Sicherheits-Informations-Centrum der TU Dortmund existiert nun seit knapp fünf Jahren und kann in seinem Aufgabenfeld – der Verbesserung der IT-Sicherheit der TU Dortmund – einige Erfolge vorweisen.

Häufigen sich kurz nach Gründung des sic die sicherheitsrelevanten Vorfälle erst einmal, weil endlich jemand hinschaute, so ist seitdem ein kontinuierlicher Rückgang der Meldungen zu verzeichnen. Man kann wohl zu Recht vermuten, dass die proaktiven Maßnahmen, Schulungen und Aufklärungen dazu beigetragen haben.

In letzter Zeit allerdings erhält das sic so wenig Meldungen, dass es die Mitarbeiter selber kaum glauben. Sie vermuten, dass inzwischen die Kenntnislage vor Ort so gut ist, dass sicherheitsrelevante Vorfälle, wie gehackte Rechner, Virenbefall und Copyright-Verletzungen von den Zuständigen direkt erledigt werden. Das ist zu nächst auch gut so.

Leider wird jedoch dadurch der Blick auf die allgemeine Sicherheitslage an der TU getrübt. Eine gute Lageeinschätzung, die für die Planung weiterer Maßnahmen für unerlässlich gehalten wird, braucht die Information, wann etwas wo passiert ist, auch wenn die Hilfe des sic nicht benötigt wurde. Die Mitarbeiter des sic bitten daher inständig um Feedback und eine Meldung der sicherheitsrelevanten Vorfälle, gerade dann, wenn man selbst in der Lage ist, das Problem zu beheben oder es schon behoben hat. Alle E-Mail-Eingänge an info.sic@tu-dortmund.de und auch an alarm.sic@tu-dortmund.de werden vertraulich behandelt.

IT-Sicherheit ist ein Prozess und kein Zustand. Das sic wird also niemals „fertig“ damit werden und ist dauerhaft auf Mithilfe aus der Universität angewiesen.

Kontakt: Imanuel von Cube
sic.info@tu-dortmund.de

Software für Forschung & Lehre

Das ITMC ist bestrebt, durch den Abschluss von Landes-, Campus- und Mehrfachlizenzen eine kostengünstige Ausstattung der TU Dortmund zu gewährleisten, sofern ein entsprechender großer Bedarf an einem Produkt abzusehen ist oder nachgewiesen werden kann.

Für zahlreiche Softwareprodukte hat das ITMC bereits Rahmenverträge (z.B. Bundes-, Landes-, Campus- oder Mehrfachlizenzen) abgeschlossen oder beteiligt sich an diesen. Die Vertragsbedingungen sind vom Lizenzgeber meist vorgegeben, so dass diese unterschiedlich sind.

Partizipieren können an den Vergünstigungen in der Regel Einrichtungen der TU Dortmund im Bereich Forschung & Lehre. Bei einigen Produkten können auch die Beschäftigten an den Vergünstigungen teilhaben, oder auch die Studierenden mitversorgt werden. Gerade in der letzten Zeit stellen Lizenzgeber für Studierende eigene Lizenzprogramme auf, die in der Regel durch Studienbeiträge finanziert werden sollen.

Allen Rahmenverträgen gemeinsam ist, dass die Software nur für Belange in Forschung & Lehre eingesetzt werden darf, nicht aber für kommerzielle oder private Zwecke! Eine Liste der Softwareprodukte, für die es derzeit vergünstigte Bezugsmöglichkeiten gibt, ist im ITMC-Webauftritt hinterlegt. Diese Liste wird ständig erweitert und ergänzt, schauen Sie deshalb bitte regelmäßig nach.

Neue Rahmenverträge

Anregungen zum Abschluss neuer Rahmenverträge die meist durch Anwender aus der TU initiiert werden, steht das ITMC offen gegenüber. Oft kommen auch Vorschläge aus anderen Hochschulen, die eine Beteiligung suchen, um das Lizenzvolumen zu vergrößern und damit in

eine günstigere Rabattstaffel zu gelangen. Mitunter kommen auch Lizenzgeber auf das ITMC zu, um die bereits eingesetzten Lizenzen zu einer campusweit gültigen Lizenz zusammenzufassen oder den Nutzerkreis – beispielsweise auf Studierende – zu erweitern.

Vor Abschluss eines neuen Rahmenvertrages muss die Wirtschaftlichkeit geprüft werden. Mit Hilfe einer Umfrage unter den potenziellen Nutzern versucht das ITMC, den aktuellen Bedarf zu ermitteln.

Gerade im Forschungsbereich ist oft eine stark schwankende Nutzung zu verzeichnen, so dass es relativ schwierig ist, verlässliche Zahlen zu erhalten. Diese Gegebenheiten zu erfassen und bei der Entscheidungsfindung zu berücksichtigen, erfordert viel Erfahrung und eine gewisse Risikobereitschaft des ITMC.

Wenn ausreichend Interesse in der Hochschule vorhanden ist, erfolgt ein Gespräch mit dem Lizenzgeber. Viele Firmen haben bereits Lizenzprogramme für den fakultätsübergreifenden Einsatz ihrer Softwareprodukte in ihrem Portfolio. Mitunter müssen die Lizenzgeber aber auch erst davon überzeugt werden, dass solche Lizenzprogramme auch für sie selbst ein Gewinn sind. Dabei steht für die Firmen natürlich nicht der direkte fiskalische Gewinn im Vordergrund, sondern die

Vermeidung administrativer Mehrfachaufwendungen oder die breitere Nutzung in einer Hochschule. Von den Hochschulen wird oft angeführt: „Die Hochschulen bilden die späteren Nutzer in der Industrie aus“ um in den Genuss von Vergünstigungen zu kommen. Von einigen Firmen wird dies nicht mehr als Basis gesehen, da auch andere ähnliche Produkte in den Hochschulen parallel eingesetzt werden. Vielen Firmen sind bei der Gewährung von Rabatten für Rahmenverträge allerdings die Hände durch das eigene Mutterhaus (meist mit Sitz in Amerika) gebunden. Die dortige Hochschullandschaft unterscheidet sich vom deutschen System in diesem Bereich gravierend, so dass oft erst einmal Verständnis für die anders gelagerten Rahmenbedingungen in Deutschland geweckt werden muss. War dieses erfolgreich, lassen sich auch oftmals unkonventionelle Lösungen für den vergünstigten Softwareeinsatz an der TU Dortmund finden.

Im letzten Schritt muss ein Rahmenvertrag dann umgesetzt werden: Ein geeignetes Vertriebssystem (z.B. über den Handelspartner) muss gefunden und die Nutzer über den Abschluss informiert werden. Anregungen zu neuen Rahmenverträgen steht das IT & Medien Centrum offen gegenüber, sprechen Sie uns an!

Kontakt: Petra Schlager
petra.schlager@tu-dortmund.de

Aktuelle Lizenzverhandlungen

Derzeit werden Gespräche bzw. Verhandlungen zu folgenden Produkten geführt:

- Microsoft: landesweite Lizenz für Betriebssysteme und Anwendungen
- Nuance: bundesweiter Rahmenvertrag für die Nutzung der Produkte Dragon Naturally Speaking, Omnipage, PDF-Creator, ...
- Apple: bundesweiter Rahmenvertrag für die Softwareprodukte Mac OS X 10.x, iLife, iWork, Final Cut Studio 2, ...
- Adobe: landesweite Nutzung des Acrobat-Pakets (PDF-Generierung), ...

Ob und wann die Verhandlungen erfolgreich abgeschlossen werden können, lässt sich nicht vorhersagen, da mitunter kleine Unstimmigkeiten bei der Formulierung ein ganzes Vertragswerk in Frage stellen können.

Portal zahlreiche Blogs auf, die „eine originär wissenschaftliche Ausrichtung haben und/oder von Wissenschaftlern erstellt und betreut werden“. Und auf scienceblogs.com bzw. scienceblogs.de werden ebenfalls gebloggte Erkenntnisse aus den unterschiedlichsten Wissenschaftsbereichen zusammengestellt. Daneben gibt es Wissensblogs von Verlagen, die wissenschaftliche Themen journalistisch aufbereiten (z.B. vom Spektrum der Wissenschaft: www.scilogs.de).

Das Blog ist tot, es lebe Twitter?

Die Wissenschaft(ler)blogszene wuchs bis Ende 2008 stetig an, jedoch werden seit 2009 Veränderungen des Wachstums festgestellt, was die gegenseitige Verlinkungsfrequenz angeht. Gut gebloggt wird weiterhin, auch gelesen und kommentiert.⁴ Jedoch erblüht derzeit eine neue mediale Kommunikationsweise mit dem Microbloggingdienst Twitter. Ob 140 Zeichen für wissenschaftliche Erkenntnisse ausreichend sind? Die Antwort wird sich wohl herumzwittern.

Kontakt: Ute Engelkenmeier
ute.engelkenmeier@ub.tu-dortmund.de

Wissenschaftskommunikation 2.0?

Bloggen in der Wissenschaft

Wissenschaftliche Erkenntnisse werden seit einigen Jahren auch in Deutschland vermehrt über so genannte Weblogs verbreitet. Der Einsatz von Blogs kann dabei als Ergänzung zu anderen Kommunikations- und Publikationswegen gesehen werden und viele Blogs haben sich längst aus der „Online-Tagebuchecke“ befreit und sind etabliert. Vorteile bieten sich durch die Möglichkeit der Vernetzung mit anderen Forschern. Ideen, Erfahrungen, Erkenntnisse können schnell ausgetauscht werden und Wissenschaft wird weit über die Hochschule und die Fachorgane hinaus sichtbarer für die Öffentlichkeit.

Während die Liste deutscher blogggender Wissenschaftler Ende 2007 noch bei gerade mal 25 lag¹, wurde die Anzahl Ende 2008 auf über 300 geschätzt². Darunter finden sich viele unterschiedliche Arten von Weblogs.

Wissenschaftler nutzen Blogs als persönliches Instrument zum Informations- und Wissensmanagement als Notizzettelkasten, als Forschungstagebuch, oder als eher privates Tagebuch mit praktischen Erfahrungen aus dem Lehralltag.³ (Beispiele: www.schmidtmitdete.de/ oder www.hardbloggingscientists.de/)

Andere Blogs entwickeln sich zu einem Community-Weblog, in welchem jeder registrierte Nutzer Beiträge und Kommen-



tare schreiben kann (Beispiel Bildungsblog: <http://bildung.twoday.net/>). Oder Weblogs dienen als Austauschmedium für eine Gruppe von Wissenschaftlern, die gemeinsam Trends und Entwicklungen zusammenstellen (Beispiele: <http://lpzradar.informatik.uni-leipzig.de/> bzw. <http://blog.bildungserver.de/>). Oder ein Weblog wird als Kongressdokumentation eingesetzt (z.B.: www.it-gipfelblog.de). Andere wiederum sind kaum noch unterscheidbar zu Onlinejournalen.

Neben den einzelnen Weblogs gibt es noch Blogportale oder Aggregatoren für mehrere Blogs. Das Wissenschafts-Cafe (www.wissenschafts-cafe.net/) führt als

Literatur

- ¹ www.basichinking.de/blog/2007/09/16/bloggende-professoren-die-liste/
- ² www.basichinking.de/blog/2008/03/21/professoren-blogs-300/
- ³ Vgl. Reinmann; Gabi: Lehren als Wissensarbeit? Persönliches Wissensmanagement mit Weblogs, In: Information in Wissenschaft und Praxis, 59 (2008) 1, S. 49–57
- ⁴ www.wissenschafts-cafe.net/2009/01/wissenschaftsblog-charts-012009/

Kursbox

Einführung in die E-Seminar-gestaltung mit eXeLearning (ITMC)
Start: 30.7.2009, 14:00–16:00 Uhr

Corel Draw – Einführung (ITMC)
Mo., 7.9.2009, 9:15 – 12:00 Uhr

Maple – Einführung (ITMC)
Di., 8.9.2009, 9:15 – 12:00 Uhr

Numerik mit Matlab (ITMC)
Mi., 9.9.2009, 9:15 – 12:00 Uhr

Einführung in L^AT_EX (ITMC)
Mo., 5. – 9.10.2009, 9:15 – 15:00 Uhr

Web-Dokumente mit xhtml – Einführung (ITMC)
Mo., 5. – 6.10.2009, 13:15 – 16:00 Uhr

Cascading Stylesheets (CSS) – Einführung (ITMC)
Mi., 7.10.2009, 13:15 – 16:00 Uhr

Barrierefreie Webseiten (ITMC)
Mi., 8.10.2009, 13:15 – 16:00 Uhr

Einführung in die Kameratechnik (ITMC)
Start: Mo., 19.10.2009, 10:00 – 11:45 Uhr

Datenbanken und SQL – Einführung (ITMC)
Mo., 9.11.2009, 9:15 – 12:00 Uhr

Lange Dokumente in Word für Windows (ITMC)
Di., 17.11.2009, 9:15 – 16:00 Uhr

E-Learning-Kurzschulungen (ITMC)
• Vorstellung des neuen EWS-Release
• Einführung in EWS
• Einführung in moodle
• Einführung in MediaWiki
E-Mail:
learning.itmc@tu-dortmund.de

Führung durch die Universitätsbibliothek (UB)
Jeden 1. Mittwoch des Monats werden um 14:15 Uhr für interessierte Einzelpersonen Einführungen in die Nutzung und die Räumlichkeiten der Universitätsbibliothek angeboten. Der Treffpunkt ist die Information im Erdgeschoss der Zentralbibliothek, Vogelpothsweg 76. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.
Kontakt:
Iris Hoepfner, Ruf: 755-4001
E-Mail:
information@ub.tu-dortmund.de

Beschreibungen der Veranstaltungen, Hinweise zu den erforderlichen Vorkenntnissen und Anmeldefristen sowie zu den Veranstaltungsorten finden Sie im Internet:
• IT & Medien Centrum (ITMC)
www.itmc.tu-dortmund.de/kurse
• Universitätsbibliothek (UB)
www.ub.tu-dortmund.de/kurse

Das ITMC trauert

um ihre ehemaligen langjährigen Kollegen Edvins Buklevics und Hans Preusch.

Herr Buklevics verstarb am 25. Februar im Alter von 71 Jahren. Er war Mitarbeiter der ersten Stunde des Rechenzentrums und lange Zeit im Operating unter anderem als Schichtleiter tätig. Ende 2000 ging Herr Buklevics in den Ruhestand.

Am 29. März verstarb Hans Preusch im Alter von 78 Jahren, der seit 1973 stellvertretender Leiter des Hochschulrechenzentrums war. Er war am Aufbau und Betrieb des HRZ maßgeblich beteiligt. Mit Erreichen der Altersgrenze im Juli 1995 ging er in den Ruhestand.

Wir werden Edvins Buklevics und Hans Preusch ein ehrendes Andenken bewahren.